Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 35203 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Mittwoch, 20. November 1912. 61. Jahrgang. Nr. 843.

Weiteres aus dem Reichshaushaltsentwurf für 1913.

Der Militäretat.

Aus Anlaß der Heeresverstärkung sollen im Rechnungsjahre 1913 neu errichtet werden: 1 Inspektion der Eisenbahntruppen, 1 Eisenbahnbrigadestab, 93 Maschinengewehrkompagnien, 1 Kavallerie-Regiment mit niedrigem Etat, 11 Scheinwerferzüge, 1 selbständiges Eisenbahnbataillon, die 4. Kompagnie des Kraftfahrbataillons, die 4. Kompagnie bei 5 Trainbataillonen, 1 Remontedepot, 1 Artilleriedepot in Altona unter Wegfall des Neben-Artilleriedepots in Stade; außerdem je 1 Bataillon Infanterie mit niedrigem Etat in Sachsen und Württemberg sowie ein Regimentsstab und 1 Bataillon Fußartillerie in Sachsen. Etatserhöhungen treten ein: bei dem Militärreitinstitut, bei 31 fahrenden Batterien Feldartillerie vom niedrigen auf den mittleren Etat, bei 12 fahrenden Batterien Feldartillerie vom mittleren auf den hohen Etat, bei den Bataillonen der Eisenbahnregimenter Nr. 1 bis 3, bei der Betriebsabteilung der Eisenbahntruppen, bei der Versuchsabteilung nebst Versuchskompagnie der Verkehrstruppen, bei dem Kraftfahrbataillon, beim Luftschifferbataillon Nr. 2, beim Telegraphenbataillon Nr. 1; außerdem in Württemberg bei 4 Bataillonen Infanterie vom niedrigen auf den mittleren Etat.

Umgewandelt werden: die Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 1 und 3 in Maschinengewehr-Kompagnien, 17 reitende Batterien Feldartillerie niederen Etats in fahrende hohen Etats, 10 reitende Feldartillerie-Abteilungen hohen Etats, von 2 Batterien zu 6 Geschützen in solche von 3 Batterien zu 4 Geschützen. An sonstigen neuen oder Fortsetzung wichtiger Maßnahmen sind zu erwähnen: Errichtung einer Militärkuranstalt auf der Insel Borkum unter Wegfall der Militärkuranstalt in Norderney, Errichtung eines Genesungsheims in Eberbach (Rheingau), Einstellung von 100 Studierenden bei der Kaiser Wilhelms-Akademie, Gewährung des Stadtbriefportos an alle Bezirkskommandos, Regelung der Rations- und Pferdegeldgebühr sowie der Entschädigung für die Pferdehaltung, Erhöhung der Rauhfutterration bei der Kavallerie um 1000 Gramm Heu bei allen Rationssätzen, Erhöhung der Tagelöhne an Arbeiter und Arbeiterinnen infolge Einführung einer neuen Lohntafel, Fortsetzung der Versuche usw. auf verkehrstechnischem Gebiet.

Bei den einmaligen Ausgaben sind an neuen Maßnahmen zu erwähnen: Neubau eines Bekleidungsamts in Ettlingen, von 2 Kasernen für je 2 Kompagnien Infanterie in Königsberg i. Pr., je einer Kaserne für 1 Bataillon Infanterie in Schrimm und Wreschen, einer solchen für eine fahrende Abteilung Feldartillerie nebst Regimentsstab sowie einer Regiments-Offizierspeiseanstalt in Frankfurt a. M., bauliche Maßnahmen auf dem Bürgerwerder Breslau, Neu- und Erweiterungsbauten zur Schaffung lagermäßiger Unterkunft auf Borkum, Neu- und Umbauten zur Verbesserung der Unterkunft von 2 Bataillonen Infanterie in Hannover, Neubau einer Kaserne für 1 Bataillon Infanterie und Ergänzungsbauten für 1 Maschinengewehrkompagnie daselbst, Neubau von 2 Schießständen in Hanau, Erfahbauten der Schießstände auf der kleinen Bult in Hannover, Anlage einer Schwemmkanalisation auf den Truppenübungsplätzen Döberitz und Elsenborn, Beschaffung von Verbindezelten neuer Art für Sanitätskompagnien, Änderung der Ausrüstung der Festungssanitätsdepots und Einrichtung von Festungsverbandräumen, Ergänzung des Geräts der Pionier-Belagerungstrains, Erweiterung der Übungsplätze in Hanau, Materialbeschaffung aus Anlaß der Neuorganisation der Feldtelegraphie, Ergänzung und Umbau des Oberbaues der Militär-Eisenbahn und Erwerbung eines Pionier-Übungsplatzes bei Mariendorf.

Der Marineetat.

Zur Durchführung des Flottengesetzes sind im neuen Etat neue Stellen für Offiziere und Beamte (Zahlmeister) vorgesehen, und zwar beim Seeoffizierkorps 30 Fregatten- oder Korvettenkapitäne, 26 Kapitänleutnants, sowie 77 Oberleutnants und Leutnants zur See; beim Ingenieurkorps 6 Chefingenieure oder Oberstabsingenieure, 5 Stabsingenieure, 13 Oberingenieure und 21 Ingenieure; beim Sanitätsoffizierkorps 5 Oberstabsärzte, 6 Stabsärzte, sowie 7 Oberassistenzärzte und Assistenzärzte; an Zahlmeisterpersonal 6 Stabszahlmeister und 11 Zahlmeister.

Bei dem militärischen Personal der oberen Dienstgrade, soweit es von den Bedarfsberechnungen zum Flottengesetz nicht betroffen wird, sollen folgende Vermehrungen eintreten: beim Waffenwesen: 3 Feuerwerkskapitänleutnants und 5 Feuerwerksleutnants; beim Torpedowesen: 1 Torpedokapitänleutnant, 1 Torpedo-Oberstabsingenieur und 1 Torpedo-Ingenieur; beim Minenwesen: 1 Torpedokapitänleutnant und 4 Torpedoleutnants.

An neuen Stellen für pensionierte Offiziere sollen hinzutreten: beim Seeoffizierkorps 5 Stellen, beim Ingenieurkorps 3 Stellen.

Die Erhöhung des Personenstandes in den Dienstgraden vom Deckoffizier abwärts beträgt 6125 Köpfe einschließlich 300 Schiffsjungen.)

Die Ausgaben für Indienthaltungen sind hauptsächlich wegen vermehrter Indienststellungen von Schiffen größeren Typs um 5 558 000 Mark höher als im Vorjahre, nämlich mit 57 052 000 Mark angesetzt. Die Ausgaben für das Waffenwesen erfahren eine weitere Steigerung von 2 617 984 Mk. gegen das Vorjahr.

Von neuen Maßnahmen ist die beabsichtigte Einführung einer Unterseeboots-Stellenzulage für die Offiziere und Mannschaften der Unterseeboote als Entgelt für den schweren und aufreibenden Dienst an Bord dieser Fahrzeuge hervorzuheben. Die Kosten sind auf 133 000 Mark veranschlagt.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

+ **Die Finanzkommission des Herrenhauses** hat die Grundsätze für die Gewährung von Zuwendungen an Altpensionäre beraten und sie durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Eine Petition des Verbandes der Kreis- und Forstkassengehilfen um Aufbesserung ihrer Lage wurde verworfen.

Sonntagsruhe in der Rheinschiffahrt.

Cöln, 18. Nov. Die Reichsregierung nahm eine Gesetzesvorlage, die die Regelung der Sonntagsruhe und Nachtarbeit der Rheinschiffahrt betrifft, entgegen. Zu diesem Zwecke werden von der Reichsregierung unter der Beteiligung der Bundesregierungen Erhebungen veranstaltet. Vertreter der Reeder- und Schiffahrtsverbände und anderer interessierter Korporationen sind zu einer Konferenz, an der Vertreter der Reichsregierung teilnehmen, auf den 21. November nach Coblenz eingeladen.

Berlin — Gmunden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" lassen sich unter der Überschrift: „Eine welfische Absage an Kaiser Wilhelm" aus Gmunden schreiben: Der Kaiser habe den Prinzen Ernst August von Cumberland zu der Hofjagd nach Letzlingen eingeladen. Der Prinz habe mit der Begründung, daß er dienstlich verhindert sei, die Teilnahme an der Hofjagd abgelehnt. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" bezeichnen dies in ihrer Zuschrift aus Gmunden als neuen Affront, der dem Deutschen Kaiser, natürlich auf seine Veranlassung, angetan wird. Wir stellen fest, daß die ganze Geschichte dreist erfunden ist. Der Kaiser hat dem Prinzen keine Einladung gesandt und der Prinz auch keine Absage erstellt. Damit entfällt auch das Gerede von einem neuen Affront.

Die Vieh- und Fleischhandels-Kommission.

Die am 22. ds. Mts. im Reichsamte des Innern zur Untersuchung der Zustände im Vieh- und Fleischhandel zusammentretende Kommission zählt 30 Mitglieder, von denen die Hälfte berufen ist, auf Vorschlag des deutschen Landwirtschaftsrates, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, des deutschen Städtetages, des deutschen Fleischerverbandes und des Bundes der Viehhändler. Die Kommission wird sich ausschließlich mit den Faktoren zu beschäftigen haben, die für die Preisbildung des Fleisches vom Verkauf im Stalle bis zur Abgabe im Fleischerladen maßgebend sind.

Der Kommission gehört u. a. der Abgeordnete Herold (Zövelinkloe) an.

Ausland.

England.

London, 18. Nov. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky begab sich heute nachmittag nach Windsor, um dem König sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Hofwagen brachten den Fürsten, seine Gemahlin und den Zeremonienmeister des Königs Sir Arthur Walsh nach der Station Paddington, wo sie mit dem Staatssekretär Sir Edward Grey und den Herren der Botschaft zusammentrafen. Nach Ankunft in Windsor fuhren sie zum Schlosse, wo sie der König empfing. Fürst und Fürstin Lichnowsky bleiben über Nacht im Schlosse.

Spanien.

Madrid, 18. Nov. In der heutigen Sitzung des Senates erklärte Ministerpräsident Graf Romanones, der König habe ihn an die Spitze des Kabinetts gerufen, weil er Präsident der Kammer gewesen sei. Der König habe damit das von der Kammer ihm entgegengebrachte Vertrauen bestätigen wollen. Graf Romanones hielt darauf eine Lobrede auf Canalejas, dessen Ansichten und Bestrebungen auch die seinigen seien. Er übernehme vollkommen die Erbschaft Canalejas' und mache dessen parlamentarisches Programm zu seinem eigenen. Zum Schluß betonte er, daß es die Pflicht der Regierung sei, das Gesetz ohne jede Zögerung auszuführen, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. (Beifall.)

China.

Peking, 18. Nov. Eine Gruppe zahlreicher mongolischer Würdenträger, welche kürzlich in Peking angekommen ist, hat eine Kundgebung veröffentlicht, in welcher gegen die Erklärung der Unabhängigkeit der Mongolei seitens des Hutuchtu in Urga protestiert, der Vertrag mit Rußland zurückgewiesen und erklärt wird, daß ein Kreis von Rebellen, der weniger als ein Zehntel der Mongolei ausmache, unmöglich das Recht sich anmaßen könne, über die Geschicke der Mongolei zu bestimmen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Landungskorps der Kriegsschiffe der Mächte vor Konstantinopel.

Die Landungskorps, die zum Schutze der Deutschen in Konstantinopel durch den Panzerkreuzer „Goeben" und das Schulschiff „Vineta" in Tätigkeit treten können, übertreffen entsprechend der Größe dieser Schiffe zurzeit die der anderen Mächte. Beide Schiffe haben zusammen rund 1650 Mann Besatzung, so daß man dementsprechend wohl mit einem Landungskorps von 550 bis 600 Mann rechnen könnte, wobei natürlich ein Teil des Korps der „Vineta" von den Fähnrichen u. Seekadetten, die sich an Bord des Schulschiffes befinden, gestellt werden würde. Der Panzerkreuzer „Goeben" steht nicht nur in funkentelegraphischer Verbindung mit den übrigen deutschen Schiffen in den türkischen Gewässern, sondern von Konstantinopel aus auch mit dem Flottenflaggschiff „Deutschland", was als eine besondere Leistung hervorgehoben werden muß. Im ganzen würden die Landungskorps aller 5 deutschen Kriegsschiffe in den türkischen Gewässern etwa 1000 Mann betragen, und bemerkt sei noch, daß der Kleine Kreuzer „Breslau", der ursprünglich nach Preßmeldungen Saloniki anlaufen sollte, nach Alexandrette geht, da dort deutsche Interessen am Hafenbau zu schützen sind. Am bedeutendsten hinsichtlich der Zahl der Mannschaften nächst Deutschland dürfte zurzeit Rußland vor Konstantinopel vertreten sein. Von der Schwarzenmeerflotte liegt das Linienschiff „Rostißlaw" (9000 t, 641 Mann) sowie der geschützte Kreuzer „Kagul" (6800 t, 570 Mann) und das Kanonenboot „Kubanetz" (1420 t, 135 Mann) dort, die etwa 460 bis 500 Mann ausschiffen können. Erst dann folgt England. Es liegen gegenwärtig außer dem Stationsschiff „Imogene" der geschützte Kreuzer „Weymouth" (5300 t, 880 Mann) und der Panzerkreuzer „Hampsire" (11 000 t, 550 Mann) vor der türkischen Hauptstadt, so daß man mit einem Landungskorps von im ganzen 300 bis 400 Mann rechnen kann. Die übrigen Mächte stehen in bezug auf Besatzungsstärken der Schiffe vor Konstantinopel gegen die genannten zurück. Die französische Flotte ist durch den Panzerkreuzer „Gambetta" vor Konstantinopel vertreten, der 12 600 t faßt und 711 Mann Besatzung trägt, demnach etwa 250 Mann Besatzung ausschiffen kann. Außerdem ist das Stationsschiff „Jean Blanche" vorhanden. Von der österreichischen Flotte sind der geschützte Kreuzer „Admiral Spaun" und „Aspern" (3500 t bezw. 3550 t und 350 bezw. 305 Mann) entsandt worden, die etwas über 200 Mann ausschiffen können. Von der italienischen Flotte der geschützte Kreuzer „Coatit" (1300 t, 184 Mann) sowie „Archimede", die rund 100 Mann zum Schutze zur Verfügung stellen könnten. Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß seitens Rumäniens der kleine Kreuzer „Elisabeta" (1320 t, 250 Mann) in Betracht kommt, sowie das amerikanische Schiff der „Storpion".

Die serbischen Ansprüche.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Uesküb hat den serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch gesprochen, der ihm sehr bestimmte Aufklärungen über die Absichten der serbischen Regierung gegeben hat. Pasitsch erklärte: „Was auch immer kommen wird, die serbischen Truppen, die durch Albanien ziehen, werden bis an die Adriaküste vorstoßen und dort Häfen besetzen. Das ist eine Lebensfrage für uns und wir werden keinen Augenblick zurückweichen. Österreich schlägt uns zwei Lösungen vor: Nach der einen soll Serbien einen Ausgang nach dem Ägäischen Meer suchen, nach der anderen bietet man uns die freie Benutzung eines österreichischen Hafens an der dalmatischen Küste an. Beide Lösungen sind unmöglich und ebenso unmöglich ist auch das Projekt eines autonomen Albaniens. Wir werden keinen dieser Vorschläge annehmen, ebenso wenig wie wir dem Gedanken einer Zollvereinigung zwischen Österreich und den Balkanstaaten zustimmen. Auch auf die Internationalisierung der Eisenbahnen in der ehemaligen europäischen Türkei können wir uns nicht einlassen. Wenn Österreich sich anmaßend und unnachgiebig Serbien gegenüber zeigt, so kann es vielleicht seine eigenen Interessen auf das Schwerste schädigen. Österreich wird weise genug sein, sich auf diese Politik nicht einzulassen."

In Wiener diplomatischen Kreisen kann man sich, wie der „Köln. Ztg." aus Wien gemeldet wird, des Eindrucks nicht erwehren, daß die Mißachtung des österreichisch-ungarischen Verlangens nach Verzicht auf Albanien durch Serbien und Montenegro und die völkerrechtswidrige Behandlung der österreichisch-ungarischen Konsuln in Mazedonien das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Serbien erheblich verschlechtert haben, und daß Österreich-Ungarn, das schon bis an die äußerste Grenze der Langmut gegangen, nicht mehr lange seine Lebensinteressen und seine Stellung als Großmacht in dieser herausfordernden Weise von serbischen Kleinstaaten mißachten lassen kann. Es muß, wie man hier ausführt, immer wieder betont werden, daß es sich für Österreich-Ungarn um zweierlei handelt, erstens darum, seine Stellung als Balkanvormacht zu behaupten, die ihm in wirtschaftlicher Hinsicht sein natürliches Absatzgebiet sichert und in politischer Hinsicht eine der Grundlagen seiner Großmachtstellung ist. Zweitens darum, an der Adria keinen weiteren und vor allem keinen politisch unzuverlässigen Anrainer zu erhalten, der seinen einzigen Ausgang zum Weltmeer und jedenfalls eine der Grundlagen seiner Großmachtstellung gefährden könnte. Österreich-Ungarn steht, so sagt man hier, an einem entscheidenden Punkte seiner Geschichte. Es verteidigt die Grundlagen seiner Großmachtstellung, wenn es sich der Abschließung vom Balkan und der Ansiedlung eines feindlich gesinnten Balkanstaates an der Adria widersetzt, ganz abgesehen davon, daß es eine Minderung seines internationalen Ansehens bedeuten würde, wenn es sich von einem Kleinstaat wie Serbien beiseite schieben ließe. Österreich-Ungarns Gegner würden ihm nach der hiesigen Auffassung natürlich keinen Erfolg wünschen, namentlich Rußland, das nicht nur der gegnerischen Staatenverbindung angehört, sondern auch seit mehr als zwei Jahrhunderten Österreich-Ungarns Nebenbuhler auf dem Balkan sei. Es sei deshalb auch der springende Punkt der gegenwärtigen Lage, zu wissen, wie sich Rußland zu dieser Lebensfrage Österreich-Ungarns stelle. Leider herrsche darüber noch immer keine Klarheit. Die russische Balkanpolitik bleibe doppelsinnig: wenn sie sich in Petersburg leidlich wohlgesinnt ausnehme, zeige sie in Belgrad ein ganz anderes Gesicht, und neben der Spekulation auf aktive und passive Unterstützung der Slaven in Österreich-Ungarn bewirke hauptsächlich dieser Umstand, daß sich das kleine Serbien zu einem solchen Auftritt gegen den großen Nachbar versteige. Man könne daher sagen, daß Rußland die Entscheidung in Händen habe, ob dieser Streit zwischen Österreich-Ungarn und Serbien einen friedlichen oder kriegerischen Ausgang nehme.

Waffenstillstand!

Aus Sofia wird gemeldet: Nach dem Einvernehmen mit den verbündeten Kabinetten verständigte die bulgarische Regierung die Pforte, daß sie Bevollmächtigte designiert habe, um mit dem türkischen Generalissimus die Bedingungen des Waffenstillstandes festzustellen, um dann zum Schluß des Friedens zu schreiten.

Das Schicksal des österreichischen Konsuls in Prizrend.

Über das Schicksal des österreichischen Konsuls Prochaska, der seit der Einnahme der Stadt Prizrend durch die Serben verschollen ist, wird folgendes mitgeteilt: Über das Schicksal des Konsuls ist bisher eine authentische Nachricht noch nicht zu erlangen gewesen. Nach Meldungen aus Prizrend sind die serbischen Truppen bei der Besetzung der Stadt in das Konsulat eingedrungen, haben die österreich-ungarische Fahne herabgerissen und die Albanesen, die mit ihren Angehörigen im Konsulat Schutz suchten, mit den Bajonetten auf die Straße gejagt. Das Konsulat wurde dabei geplündert. Das ist alles, was man bisher über den Vorgang hat in Erfahrung bringen können. Die österreich-ungarische Regierung, die bei der serbischen ernsthaft vorstellig geworden ist, um über den Verbleib ihres Konsuls Auskunft zu erhalten, hat aus Belgrad noch keine Antwort bekommen. Es wird also mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Konsul Prochaska getötet, zum mindesten aber in seinem Hause verwundet worden ist, da man nicht annehmen kann, daß die serbische Regierung es wagen würde, einen Konsul Österreich-Ungarns der Freiheit zu berauben. Merkwürdig ist allerdings die Tatsache, daß der serbische Gesandte in Wien beim dortigen Auswärtigen Amt wegen des angeblich serbenfeindlichen Verhaltens des Konsuls Schritte getan hat, diese Beschwerde spricht gegen die Annahme einer Tötung des Konsuls. Jedenfalls ist die Angelegenheit höchst geheimnisvoll, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sehr böse Folgen haben kann. Der Konsul Prochaska war in Serbien nicht beliebt, weil er, als er früher in Monastir Konsul war, von dortigen serbischen Agenten mehrmals in Belgrader Zeitungen der Bulgarenfreundschaft beschuldigt wurde, vor dem Balkankriege natürlich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Affäre die Angelegenheiten zwischen Österreich und Serbien sehr verschärfen kann, und Serbiens gegen das Völkerrecht verstoßendes Vorgehen gegen das österreich-ungarische Konsulat in Prizrend kann für Serbien sehr unangenehme Folgen haben.

Aus der Österreichisch- und Ungarischen Delegation.

Im weiteren Verlaufe der Montagssitzung verwies der Obmann des Polenklubs Leo auf den ungeheuren Einfluß, den die großen politischen Ereignisse im Süden des Reiches auf die Gemütsstimmung und die politischen Anschauungen des polnischen Volkes ausüben müßten. Desto unverständlicher müßte einem jeden die polenfeindliche Politik des mit Österreich engverbündeten deutschen Reiches erscheinen. Redner bedauerte, daß es den Vertretern der auswärtigen Politik bisher noch nicht gelungen sei, dem engsten Bundesgenossen der Monarchie die Überzeugung einzuflößen, daß es im Interesse der Erhaltung dieses Bündnisses liege, diese gewalttätige Politik nicht weiter fortzuführen. Als Bürger des österreichischen Staates, demnach als Bundesgenossen des deutschen Reiches erheben wir diesen Warnungsruf und verlangen, daß in Zukunft unsere Bundesgenossen dem Gefühl der Völker, die im Augenblick der größten Gefahr mitkämpfen

---

25)

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Es lag eine hinreißende Innigkeit und Zärtlichkeit in seiner Stimme. Elisa lauschte ihr voll Seligkeit. Welt und Menschen versanken um sie her, sie sah und wußte nichts, als ihn, und sie hätte in diesem Augenblicke sterben mögen.

Ohne zu bedenken, wo sie sich befand, ruhte sie eine Weile an seinem Herzen, und ihre Lippen fanden sich in einem Kuß, der für sie Ewigkeiten umfaßte.

Alexander hielt sie fest an seinem wildklopfenden Herzen. Sie hörten beide nicht, daß draußen auf den weichen Teppichen Schritte nahten. Noch standen sie innig umschlungen, Lippe auf Lippe pressend, als die Tür geöffnet wurde.

Auf der Schwelle stand Fürst Iwan und neben ihm Maria Petrowna, die mit ihrer Tochter etwas zu besprechen hatten, und nun statt dieser das zärtlich umschlungene Paar fanden.

Alexander und Elisa waren im tödlichen Schrecken auseinander gefahren und standen nun, bleich und mit zuckenden Gesichtern, vor den fassungslos dastehenden Eltern Saschas.

Fürst Iwan hatte noch so viel Geistesgegenwart gehabt, die Tür schnell hinter sich zuzuziehen.

Maria Petrowna sank entgeistert in einen Sessel und sah empört in Elisas Gesicht.

Fürst Iwan richtete sich mit einem Ruck aus seiner Erstarrung empor. Seine Augen blickten streng und kalt, und seine Züge bekamen einen ehernen, erbarmungslosen Ausdruck. So gütig dieser Mann sonst euch sein konnte, in diesem Augenblick sah man ihm an, daß er hart sein konnte, hart wie Stahl.

Was ist das, Sascha? Eine Liebschaft hier im Hause, hinter unserem Rücken, Fräulein Helbig — ich bin empört, Sie in einer solchen Situation zu finden — ich hielt Sie für eine Dame von guter Erziehung, und bedaure, meine Ansicht korrigieren zu müssen.

Elisa wurde noch bleicher und stützte sich wankend auf die Tischplatte. Sie wollte sprechen, brachte jedoch vor Qual und Entsetzen kein Wort hervor.

Alexander faßte sich indessen schnell. Sich ebenfalls hoch aufrichtend, trat er einen Schritt auf seinen Vater zu und sagte, seiner Stimme Festigkeit gebend und den Vater bittend ansehend:

Du brauchst deine Ansicht über Fräulein Helbig nicht zu ändern, Papa. Ich habe mich soeben mit ihr verlobt, Fräulein Helbig ist meine Braut.

Sascha! rief die Fürstin entsetzt, mit einer Ohnmacht ringend.

Fürst Iwan aber hob und senkte rasch die Hand, als ob er ein Band durchschneiden wollte.

Du bist von Sinnen! Komm zu dir! rief er drohend.

Alexander atmete tief auf und trat dicht neben Elisa als wollte er sie schützen.

Ich bin nicht von Sinnen, Papa, sondern ganz ruhig und vernünftig. Ich liebe Fräulein Helbig mehr als mein Leben. Nicht kopflos haben wir uns unserer Liebe ergeben, das glaube mir. Aber es ist mein fester Wille, Elisa zu meiner Gattin zu machen.

Fürst Iwans Gesicht wurde noch härter.

Diesem festen Willen steht der meine gegenüber, der doch wohl fester ist, als der deine. Vergißt du, wer du bist, was du deinem Namen schuldig bist. Name und Stellung verpflichtet, das merke dir. Um einer Liebelei willen vergißt man nicht, was man sich und seinen Angehörigen schuldig ist. Fräulein Helbig, wenn Ihnen mein Sohn wirklich Hoffnung gemacht haben sollte, daß er Sie zu seiner Gattin machen wollte, so bedauere ich, Ihre Hoffnung zerstören zu müssen. Sie haben sich total verrechnet, mein Fräulein, wenn Sie geglaubt haben, auf diese Weise eine glänzende Partie zu machen. Ein Fürst Kalnoky heiratet keine bezahlte Gesellschafterin.

Die letzten, an Elisa gerichteten Worte waren voll Schärfe. Dieser Ton gab Elisa die Haltung wieder. Sie richtete sich hoch auf und sah den Fürsten fest und ruhig an.

Euere Durchlaucht verzeihen — verrechnet habe ich mich schon deshalb nicht, weil ich nicht gerechnet habe. Ich liebe Fürst Alexander — das ist meine ganze Schuld, wenn es eine ist. Meine Liebe hat mich schwach gemacht, seiner Werbung Gehör zu schenken, trotzdem ich überzeugt war, daß eine Verbindung zwischen uns unmöglich ist.

Nun, dieser Überzeugung werden Sie sich hoffentlich auch jetzt nicht verschließen. Ich bitte, begeben Sie sich auf Ihr Zimmer und warten Sie dort das Weitere ab. Vorerst habe ich mit meinem Sohne zu reden.

Er öffnete mit einer energischen Bewegung die Tür und trat zurück, Elisa den Weg freigebend. Sie schritt zitternd, aber in ruhiger Haltung darauf zu.

Alexander vertrat ihr jedoch den Weg und faßte ihre Hand.

Elisa — ich lasse nicht von dir — sei ganz ruhig und warte das Kommende ab.

Sie sah mit traurigem Blick zu ihm auf.

Sascha — ich flehe dich an — füge dich dem Gebot deiner Eltern — sie sind im Recht — es kann kein gemeinsames Glück für uns geben, sagte sie leise, mit bebender Stimme.

Er führte ihre Hand mit festem Druck an die Lippen.

Du hast mein Wort — ich betrachte dich als meine Braut.

Sascha! rief Maria Petrowna wieder außer sich.

Elisa schüttelte nur stumm den Kopf und verließ schnell das Zimmer.

Fürst Iwan sah einen Augenblick hinter ihr her und schloß dann das Zimmer wieder.

Sascha, was hast du uns angetan? jammerte seine Mutter, fassungslos die Hände ringend.

Alexander sah seine Mutter an.

Nichts Schlechtes, Mama, gewiß nichts Schlechtes. Ich liebe Elisa — und sie ist dieser Liebe wert, glaube es mir. Und hilf mir. Du bist eine Frau, bist milder im Denken und Handeln. Hilf mir, Papa zu bestimmen, mir die Einwilligung zu dieser Verbindung zu geben.

Niemals! sagte Fürst Iwan streng und kalt, niemals wirst du die erhalten. Ein Fürst ist kein Tagelöhner, der keine Rücksicht zu nehmen hat und die erste Beste heiraten kann.

Papa, Elisa ist ein reines, edles Geschöpf und wert, eine Fürstin zu sein.

Verschone mich mit solchen romantischen Phrasen. Wenn sie wirklich rein und edel ist, so hättest du dich doppelt bedenken sollen, eine Liebschaft mit ihr anzuknüpfen.

Mutter! bat Alexander weich.

Die Fürstin schüttelte den Kopf und hob abwehrend die Hände.

Du mußt von Sinnen sein, Sascha, daß du nur daran denken kannst, daß wir in eine solche Verbindung willigen könnten. Oh, meine Ahnung! Also deshalb wolltest du dich durchaus nicht mit der Großfürstin Anna Paulowna vermählen. Sagte ich dir nicht, Iwan, daß Sascha eine andere im Herzen tragen müsse? Aber, wie konnte ich denken, daß du mit dieser Person, die wir so vertrauend in unser Haus aufgenommen haben, eine Liebschaft anknüpfen könntest. Dachtest du nicht an deine Schwester? Wie schmachvoll, daß dieses Mädchen sich täglich, stündlich in der Gesellschaft meiner Tochter befunden hat.

Alexander fuhr sich verzweifelt über die Stirn.

Mama — Tatjana konnte sich in keiner besseren Gesellschaft befinden, glaube es mir.

Gestatte, daß ich mir darüber meine eigene Ansicht bilde. Wer weiß, wie lange sie uns schon auf diese schamlose Weise hintergeht.

Mama!

Fast drohend klang Saschas Stimme, aber die Fürstin war zu empört und fassungslos, um ihre Worte zu wägen. Sie wollte von neuem beginnen, aber Fürst Iwan hob die Hand.

Laß das, Maria — wir wollen nicht mehr abwägen, was bereits geschehen und nicht mehr zu ändern ist. Sascha wird zur Vernunft kommen. Er hat sich in dies zweifellos sehr schöne Mädchen verliebt und es war eine Unklugheit von uns, solch eine hübsche Person in unsere nächste Umgebung zu bringen. Ich bin überzeugt, Sascha wird zur Einsicht kommen. Im Gefühlsüberschwang wollte er wohl das Mädchen vor einer Mißdeutung schützen und trat ritterlich für sie ein, indem er sie seine Braut nannte. Im Ernst, mein Sohn, wirst du uns wohl solch eine Schwiegertochter nicht zumuten wollen, sagte er bedeutend milder und ruhiger.

Alexander antwortete nicht sogleich. Er sah ein, daß er auf diese Weise sein Ziel nicht erreichen konnte. Weit entfernt davon, Elisa aufzugeben, sagte er sich doch, daß es jetzt das Klügste sei, scheinbar nachzugeben.

Es war schlimm, daß ihn die Eltern mit Elisa im Arm überrascht hatten. Aber im Grunde war deshalb nichts verloren. Seine Absicht, Elisa heimlich zu seiner Frau zu machen, ohne die Einwilligung seiner Eltern, konnte er noch immer ausführen. Nur mußte er jetzt doppelt vorsichtig sein.

(Fortsetzung folgt.)

sollen, Rechnung tragen. (Lebh. Beifall bei den Polen.) Der deutsch-radikale Delegierte Wolff begrüßte den energischen Einspruch des Auswärtigen Amtes gegen die, die legitimen Interessen Österreich-Ungarns verletzenden Forderungen der Serben nach einem Adriahafen. Das Ministerium des Äußeren werde es sicherlich nicht an Entschiedenheit fehlen lassen, wenn man versuchen sollte, sich über die klar und deutlich ausgesprochenen Ansprüche Österreichs hinwegzusetzen. Man sollte nicht erst warten, bis der letzte Rest der Türkei aus Europa verschwunden sei. Er wolle damit nicht zum Kriege hetzen und verweise auf die Friedenstendenz des Dreibundes. Aber wo es sich um legitime Interessen handele, da dürfe es kein Abwarten der weiteren Entwickelung geben. Redner spricht die Hoffnung aus, daß die Deutschen und die Ungarn in der Bekämpfung des Trialismus, in dem die Deutschen eine gegen den österreichischen Staat gerichtete Idee erblickten, zusammenstehen würden. Nach den Ausführungen des Ministers des Äußeren wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen vormittag.

Graf Tisza hielt vor einer gutbesuchten Wahlversammlung in Arad eine Rede, in der er erklärte, Ungarn müsse in eigenem Interesse der jetzigen Richtung der auswärtigen Politik vollste Unterstützung leihen. Tisza billigte die Haltung des Ministers des Äußeren bezüglich Serbiens und erklärte, die Monarchie müsse das innige Verhältnis zu Rumänien aufrechterhalten und für die Schaffung eines unabhängigen Albaniens eintreten. Die Sozialdemokraten hatten während des Aufenthaltes des Grafen Tisza Demonstrationen geplant, welche aber belanglos blieben.

In der österreichischen Delegation wurde die Plenarsitzung am Dienstag wieder aufgenommen. In der fortgesetzten Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Äußern sprach der Delegierte Sedlak die Hoffnung aus, daß die Monarchie trotz der serbischen Hafenfrage und trotz Albaniens mit Serbien einen auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Freundschaftsvertrag zustande bringen werde. Gegen einen serbischen Handelshafen an der Adria hätten die Agrarier nichts einzuwenden; sie seien für Handelsverträge mit den Balkanstaaten auf der gleichen Grundlage, wie sie Rußland und Deutschland hätten. Die Tschechen ständen auch keinem Volke Österreichs in bezug auf Patriotismus nach. Der Delegierte Langenhahn polemisierte namens der dem deutschen Untertanenverbande angehörenden Delegierten gegen die Ausfälle des Polen Leo und verwies darauf, daß sich Deutschland nie in innerpolitischen Angelegenheiten Österreich-Ungarns einmengte. Er protestierte dagegen, daß die Bündnispolitik Österreich-Ungarns von innerpolitischen Angelegenheiten nicht einmal des ganzen Deutschen Reiches, sondern eines einzelnen deutschen Bundesstaates abhängig gemacht werden. Wir Deutsche, so erklärte Langenhahn, halten unveränderlich fest am Dreibund, insbesondere an dem Bündnis mit Deutschland, nicht nur weil es uns ein Herzensbedürfnis ist, sondern weil wir überzeugt sind, daß unsere Bündnispolitik für die gesamte Monarchie die einzige richtige ist und auch dann wäre, wenn nicht ein einziger deutscher Bürger in der Monarchie wäre. Der Redner empfahl dem Minister des Äußern, bei der Regelung der Balkanfragen für Rumänien, dem treuen und verläßlichen Freund Österreich-Ungarns, Stellung zu nehmen. Der Delegierte Biali erklärte, die Polen des Deutschen Reiches erfüllten immer ihre Pflicht als loyale Bürger dem Staate gegenüber und täten nichts, was Ausnahmemaßnahmen gegen sie rechtfertige. Die Polen hofften, daß der Gerechtigkeitssinn des deutschen Volkes den Vollzug des Enteignungsgesetzes verhindere. Als Beweis seiner Dankbarkeit gegen Krone und Staat werde er für das Budget stimmen.

In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde Dienstag mit der Beratung des Budgets des Äußern begonnen. Der Berichterstatter Nagy befragte den Minister des Äußern wegen der Meldungen über die Völkerrechtsverletzung, die sich Serbien gegenüber Konsuln Österreich-Ungarns schuldig gemacht haben solle, und beantragte Annahme des Budgets, indem er nochmals die Politik des Ministers des Äußern billigte und ihm sein Vertrauen aussprach.

Die ungarische Delegation nahm das Budget des Ministeriums des Äußern unter Billigung der Politik des Ministers an und sprach ihm ihr Vertrauen aus. Im Laufe der Debatte erklärte Graf Berchtold, die Auflösung der Delegation über die auswärtige Lage und über die zu befolgende äußere Politik stimme überein mit der von ihm befolgten Politik, die an der Stellungnahme und dem Vertrauen der Delegation eine wertvolle Stütze finde. Der Minister wiederholte sodann die gestern in der österreichischen Delegation abgegebene Erklärung und fügte hinzu: Unsere Absicht ist, mit Serbien auf allen Gebieten ein freundnachbarliches Verhältnis zu haben. Wir hoffen, daß die Haltung des serbischen Königreiches die Verwirklichung unserer Absichten möglich macht.

Die Spannung zwischen Österreich und Serbien.

Wie das „Neue Berliner Abendblatt" erfährt, steht ein energischer Schritt des österreichisch-ungarischen Gesandten bei der Belgrader Regierung unmittelbar bevor. Auf einer klaren sofortigen Antwort auf die Erklärung Österreichs-Ungarns bezüglich Albaniens in der Hafenfrage wird vorläufig nicht bestanden werden, da die serbische Regierung die Rückkehr des Königs Peter nach Belgrad zur Feststellung dieser Antwort erwartet.

Alle Pariser Zeitungen sprechen von der plötzlichen Verschlechterung in den österreichisch-serbischen Beziehungen. Die Rede des Grafen Berchtold wird sehr verschieden ausgelegt. Während der „Matin" sie gemäßigt und versöhnlich findet, hört das „Journal" aus ihr heraus, daß die Lage sich verschärft habe. Aus verschiedenen Anzeichen kann man entnehmen, daß in der öffentlichen Meinung Frankreichs sich ein Umschwung zu vollziehen beginnt. Die Serben begegnen nicht mehr der früheren Begeisterung, und es wird ihnen deutlich abgewinkt. So schreibt der „Figaro": Die Serben würden einen schweren Fehler begehen, wenn sie sich auf eine unversöhnliche Haltung versteifen würden. Sie würden sich dadurch alle Sympathien verscherzen, die sie sich erworben haben, wenn sie durch allzu bestimmte Erklärungen die öffentliche Meinung in Österreich reizen, so haben sie nichts zu gewinnen, sondern alles zu verlieren. Keine Polemik! Keine Nadelstiche! So etwas kann nur jenen in Österreich einen Vorwand oder vielleicht eine Entschuldigung geben, die gerne mit dem Säbel in der Faust antworten möchten.

Der russische Botschafter in Belgrad, v. Hartwig, hat dem Korrespondenten des „Temps" einige Mitteilungen gemacht, die als Beweise dafür gelten können, daß der österreichisch-serbische Konflikt noch lange nicht geschlichtet ist. Herr v. Hartwig sagte: In dem serbisch-österreichischen Konflikte bleiben die Serben bei ihrem Standpunkte und erklären, daß sie auf einen Ausgang zum Meere unmöglich verzichten können. Österreich-Ungarn seinerseits beharrt auf seiner Weigerung und wünscht die Schaffung eines autonomen und unabhängigen Albaniens. Auf die Frage des Korrespondenten, ob Rußland nicht mäßigend auf die Serben einwirken werde, antwortete der Diplomat: Ein friedliches Arrangement kann nur durch gegenseitige Konzessionen erreicht werden. Deshalb muß man sich bestreben, die serbischen Forderungen herabzumindern. Gegenwärtig spricht man in Serbien nur von dem einen Wunsch, einen Weg zum Meere zu erhalten. Ursprünglich hatten Serbien und Griechenland die Absicht, sich in Albanien zu teilen; aber man wird bemerken, daß die Griechen es bis jetzt vermieden haben, dieses Gebiet zu berühren.

Von den Kriegsschauplätzen.

Das Scheich ül Islamat richtete an alle religiösen Kadis in Anatolien und Arabien ein Zirkulartelegramm, welches die Notwendigkeit hervorhebt, daß während des Balkankrieges überall Ordnung herrsche und die Eintracht unter den verschiedenen Teilen der Bevölkerung noch erhöht werde. Das Scherifat sichere den Mohammedanern und Nichtmohammedanern Gleichheit zu. Die Kadis werden aufgefordert, die Bevölkerung hierüber aufzuklären, da sie nicht durch die Einflüsterungen der Agitatoren getäuscht werden dürfe. Hier geht das Gerücht um, daß der linke bulgarische Flügel einen kleinen Vorteil in der Gegend von Derkos errang, da die türkischen Truppen infolge eines Sturmes auf dem Schwarzen Meere von der Flotte nicht unterstützt werden konnten. Bei dem gestrigen Kampfe trat die türkische Infanterie mehr in Aktion, wobei sie von der Kavallerie wirksam unterstützt wurde.

Amtlich wird gemeldet: Serbische und montenegrinische Truppen haben gestern Alessio besetzt.

Die fremden Matrosen in Konstantinopel.

Die Pforte veröffentlicht eine amtliche Bekanntmachung über die Landung fremder Truppen, die besagt: Die fremden Gesandtschaften haben, um den Bitten ihrer Untertanen, welche die Lage im Lande nicht kennen und von Furcht ergriffen sind, ein Ende zu machen, um die Landung von Truppen gebeten. Die Pforte habe, um sie zu beruhigen, die Landung genehmigt. Indessen machte nichts im Lande diese Maßregeln gegen jede Eventualität notwendig. Es besteht kein Grund für die Bevölkerung, sich durch die von fremden Truppen gehegten Befürchtungen beeinflussen zu lassen. Die Armee von Tschataldscha ist zu erfolgreicher Verteidigung fähig. Deshalb soll niemand auf die Gerüchte achten, die von Übelwollenden verbreitet werden, um die Fremden einzuschüchtern. Jeder soll ruhig und vertrauensvoll seinen Arbeiten nachgehen.

Rußland mobilisiert?

Die „Daily Mail" veröffentlicht eine Depesche aus Odessa, daß Rußland mit aller Entschiedenheit mobilisiere. Diesmal werde nicht erklärt, wie vor vier Wochen, daß es sich um eine Probemobilmachung handle, sondern es werde offen zugegeben, daß mobilisiert werde. 400 000 Mann, deren Dienstzeit am 13. November abgelaufen wäre, wurde mitgeteilt, daß sie vor dem 14. Mai 1913 nicht zur Reserve entlassen werden würden. Im allgemeinen sei eine Bewegung der Truppenkörper nach dem Westen zu beobachten. Selbst in solchen Garnisonzentren wie Kasan, also mitten in Rußland und anderen Distrikten an der Wolga, werden mobilisierte Truppen nach dem Westen gesandt. Zwei Extradivisionen Infanterie und drei Schwadronen Kavallerie seien während der letzten Woche nach Bessarabien gesandt und am Laufe des Pruth, der die Grenze zwischen Rußland und Rumänien bildet, aufgestellt worden. In einem späteren Telegramm sagt derselbe Korrespondent, daß die Mobilmachung im Südwesten bereits vollendet sei. Der erste Teil dieser Drahtmeldung wurde auf einem Umwege nach London telegraphiert, da die russische Zensur die Depesche nach London nicht zugelassen hatte.

Serbische Greueltaten in Prizrend.

Die „Wiener Reichspost" erhält von ihrem Belgrader Korrespondenten über Saloniki einen Drahtbericht, der brieflich über die Grenze befördert wurde. Es heißt darin nach dem Berichte eines in Uesküb ansässigen Geschäftsmannes: Aus Prizrend in Uesküb Zuflucht suchende albanische Flüchtlinge erzählen uns über die Einnahme von Prizrend durch die Serben haarsträubende Dinge. Die Serben stürzten sich auf die größtenteils aus Katholiken bestehende albanische Bevölkerung. In das österreichische Konsulatsgebäude hatten sich bei Beginn der serbischen Schlächterei zahlreiche albanische Familien geflüchtet, die sich dadurch in österreichischen Schutz begaben, da ja Österreich ein Protektorat über die katholischen Albanier besitzt. Aber die Serben respektierten die auf dem Gebäude gehißte österreichische Flagge, trotzdem der Konsul am Fenster erschien und den serbischen Offizier darauf aufmerksam machte, daß das Gebäude neutraler Boden sei, nicht. Es wurde Befehl zum Öffnen der Hauptpforte erteilt, da diese sonst durch einen Schuß eines Geschützes gewaltsam geöffnet würde. Der Konsul protestierte nochmals, mußte aber der Aufforderung Folge leisten, da der Hof des Gebäudes mit Weibern und Kindern gefüllt war, und ein einziger Kanonenschuß ein gräßliches Blutbad angerichtet hätte. In regellosem Haufen drangen die serbischen Soldaten mit gefälltem Bajonett in das Gebäude ein und begannen niederzustechen, was ihnen in die Hände fiel. Die Leichen der erstochenen Kinder wurden auf die Straße geworfen, wo die draußen Stehenden an den Leichen unnennbare Schändlichkeiten begingen. Ein Haufe stürzte sich über eine in einer Ecke des Hauses in Todesangst jammernde Gruppe von Frauen und Mädchen, die sie erbarmungslos niedermachten. Als der Konsul Prohaska einer Abteilung, die in sein Arbeitszimmer eindringen wollte, sich widersetzte, wurde er beim Sprengen der Tür durch einen Bajonettstich verletzt. Es ist nicht bekannt, was mit dem Konsul geschehen ist. Die Leute erzählen, daß der gepflasterte Hof und der steinerne Hausflur fast eine einzige Blutlache bildete.

Anderseits berichtet die Wiener „Zeit", daß hier eine Ansichtskarte von Prohaska eingetroffen sei, aus der hervorgeht, daß er nicht nur am Leben ist, sondern sich des besten Wohlseins erfreut. Diese Nachricht soll vom Grafen Berchtold ausdrücklich bestätigt worden sein. Die Serben lassen amtliche Korrespondenzen des Konsuls Prohaska politischen Inhalts nicht durch. Nach dieser Richtung hin ist es bisher nicht gelungen, einen Verkehr mit ihm anzubahnen.

Einnahme von Monastir.

Der Einnahme von Monastir ging ein dreitägiger heftiger Kampf voraus, der für beide Teile sehr verlustreich war. Jedoch sollen die türkischen Verluste bedeutender sein. An dem Kampfe beteiligte sich die 1. und 3. serbische Armee. Etwa 100 000 Gewehre neuesten Systems, 82 Waggons Munition und 18 Waggons Lebensmittel sind in die Hände der Sieger gefallen. In Belgrad herrscht große Begeisterung über den Erfolg. In der Schlacht mußten die Serben mit großen Terrainschwierigkeiten kämpfen. Sie wateten kniehoch durch Wasser und Morast. Trotz des heftigen türkischen Feuers folgte der Entscheidungskampf. Er dauerte bis 5 Uhr nachmittags. Da die Türken keine Möglichkeit des Abzugs mehr hatten, so erfolgte die Übergabe. Die Serben sollen 80 000 Mann gefangen genommen haben, ferner haben sie acht Belagerungsgeschütze, 16 schwere Haubitzen und 200 andere Geschütze erobert.

Weitere Nachrichten.

Die auswärts verbreitete Meldung, Rußland habe die Besetzung Salonikis durch Griechenland als endgültig anerkannt, bezeichnet die „Petersb. Telegr.-Agentur" als völlig unbegründet.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf beschloß, unter dem Vorsitz des schweizerischen Konsuls in Belgrad daselbst eine internationale Agentur des Roten Kreuzes zu errichten. Diese soll den Verwundeten und Kriegsgefangenen die für sie bestimmten Gaben und Briefsendungen übermitteln und ihren Familien auf Wunsch jede mögliche Auskunft erteilen.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur sind die Bezirke Coi und Salmal von türkischen Truppen endgültig geräumt.

Im englischen Unterhause erklärte auf Anfragen Asquith, die englische Regierung wisse nichts davon, daß Österreich-Ungarn an Serbien ein Ultimatum gestellt habe, sie habe ferner keine Mitteilung darüber, daß die deutschen Reservisten in England unterrichtet worden seien, sie könnten Befehl erhalten, binnen 24 Stunden nach Deutschland zurückzukehren.

Aus der Stadt.

Münster, 20. November.

♂ **St. Elisabeth-Verein.** In der Generalversammlung des Vereins, die heute, am Feste der heiligen Elisabeth stattfand, überreichte im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Bischofs Felix der hochwürdigste Herr Weihbischof Illigens der Präsidentin des Vereins, Fräulein Sophia Zumbroock, das ihr vom Heiligen Vater verliehene Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice.

Aus den Provinzen.

+ **Borghorst,** 19. Nov. (Unglücksfall.) Ein hiesiger Gutsbesitzer glitt, als er einige Bretter von der Hille holen wollte, aus, fiel auf die Tenne und starb gestern an den erhaltenen Verletzungen.

+ **Beckum,** 19. Nov. (Stadtverordnetenwahl.) Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der Wähler der 3. Abteilung wählten 458 Personen. Es hatten vier Parteien Kandidaten aufgestellt. Von diesen wählten die Arbeiterpartei den bisherigen Stadtverordneten Heinr. Mense mit 448 Stimmen wieder. Ferner wurde der von den christlichen Gewerkschaften aufgestellte Kandidat, Maurerpolier Anton Mühlenhoff, mit 237 Stimmen anstelle des Bauunternehmers Th. Holtkamp neu gewählt. — Ferner erhielten der Bauunternehmer Schulte 19 Stimmen der christlichen Gewerkschaften, Schachtmeister Borries 93 Stimmen der vereinigten Zement- und Steingrubenarbeiter, Postsekr. Happe 86 Stimmen und Katastarzeichner F. Meer der Beamtenpartei, Bildhauer Linnemann 18 Stimmen der Handwerker. 7 Stimmen zersplitterten. Noch in keinem Jahre war die Uneinigkeit so groß wie in diesem Jahre, es wählten ungefähr 50 Prozent. — In der 2. Abteilung wurden der Bauunternehmer Bernh. Westhoff mit 87 und der Rentner Steinhoff mit 83 Stimmen wiedergewählt. In der 1. Abteilung entfielen 17 Stimmen auf den zur Wiederwahl anstehenden Direktor Schweppe und 14 Stimmen auf den Direktor Heim. Ruhr, der neu gewählt wurde.

♂ **Borken,** 19. Nov. (Bei der Gemeinderatswahl) wählten heute in der ersten Abteilung von 28 Wahlberechtigten 14; es wurden gewählt Fabrikbesitzer Bierbaum und Dr. med. Lüb. In der zweiten Abteilung übten von 101 Wahlberechtigten 42 die Wahl aus. Die Wahl fiel auf den Rentner Bernhard Schaten und den Kaufmann Karl Boschen.

⊙ **Lippborg,** 18. Nov. (Hohes Alter.) Heute vormittag wurde hierselbst die Leiche des ältesten Mannes unserer Gemeinde, des Kötters Heinrich Ficker aus dem hiesigen Kirchspiel, zu Grabe getragen. Der Verstorbene hat das schöne Alter von 98 Jahren erreicht. Bemerkenswert ist, daß der stets rüstige Greis noch bis in jüngster Zeit jeden Sonntag den etwa eine Stunde weiten Weg zur Kirche und zurück zu Fuß zurücklegte und in seiner langen Lebenszeit fast nie krank gewesen ist.

Minden, 17. Nov. (Eine bedeutungsvolle Stiftung) machte der Brennereibesitzer Meyer zu Helle (Kreis Minden) dem Kreismuseum, und zwar in Gestalt einer sehr wertvollen, nach Tausenden zählenden Münzensammlung. In ihr befinden sich sehr viele römische Kaisermünzen und andere große Seltenheiten. Dem Kreismuseum sind in letzter Zeit mehrfach wertvolle Zuwendungen gemacht worden, u. a. auch eine größere Sammlung von Altertümern.

○ **Warburg,** 19. Nov. (Großfeuer.) Gestern nachmittag gegen 5 Uhr standen plötzlich die Stallungen des Viehhändlers Weinberg in hellen Flammen, von denen auch bald die auf dem Hausboden lagernden Futter- und Strohvorräte ergriffen wurden. Von hieraus sprang das Feuer auf das Wohnhaus des Viehhändlers und das Haus des Postboten Brüser über. Die übrigen dem Brandherde benachbarten Häuser schwebten um so mehr in Gefahr, als fast alle Einwohner unserer Stadt der soeben begonnenen Missionspredigt beiwohnten. Diese wurde denn auch nach Bekanntwerden des Brandes abgebrochen. Unterstützt durch die Bürgerschaft, griff die Feuerwehr den Brand energisch an, und es gelang ihr, eine weitere Ausdehnung zu verhindern. Der größte Teil des Mobiliars und das gesamte Vieh wurden gerettet. Der größte Teil des Schadens ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

⊙ **Schüttorf,** 18. Nov. (Personalnachricht.) Wie hier heute bekannt wurde, ist Pastor Ellerhorst von hier für die vakante Pfarrstelle in Lathen erwählt worden. Die hiesige katholische Gemeinde wird ihren beliebten Seelsorger ungern scheiden sehen.

⊙ **Aus Ostfriesland,** 17. Nov. (Verschiedenes.) Eine Stelle für drahtlose Telegraphie zu Lehr- und Lernzwecken wird an der Papenburger Seefahrtschule eingerichtet. — Bei einem Spaziergang wurde unweit Toquard der Pfarrer Beckmann von drei Arbeitern überfallen und schwer mißhandelt.

Barmen, 18. Nov. (Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich auf dem Neuenweg. Eine Autodroschke, die vom Chauffeur Krombe aus Elberfeld geleitet wurde, kam infolge der Nässe auf dem Asphalt ins Rutschen. Ein Straßenbahnwagen fuhr dagegen, und es erfolgte ein solch heftiger Zusammenstoß, daß das Auto übel zugerichtet wurde. Eine Seitenwand wurde eingedrückt und ein Hinterrad stark beschädigt. Auch wurden die Insassen mit Glassplittern von den zertrümmerten Scheiben übersät. Von den beiden Passagieren kam Amtsrichter Odenkirchen mit dem Schrecken davon. Der Aktuar Ballgrün erlitt dagegen neben einer schweren Kopfverletzung eine Gehirnerschütterung und schwebt in Lebensgefahr. Der Chauffeur blieb ebenfalls unversehrt. Der Amtsrichter wie der Aktuar sind nach hier versetzt worden. Sie hatten sich des Automobils bedient, um Wohnungen zu besichtigen.

Cöln, 18. Nov. (Folgen der Güterverkehrsstockung.) Es bestätigt sich, daß tatsächlich die leitenden Industriekreise angesichts der ständig sich steigernden Verkehrsstörung ernsthaft die Frage erwägen, ob man zu dem äußersten Mittel greifen und auf drei Tage die gesamte Kohlenförderung einstellen solle. Für die Strecke Hamm—Duisburg sind die Gütergleise derartig verstopft, daß man keinen Ausweg weiß. Die Störungen im Güterverkehr drohen auch auf den Personenverkehr überzugreifen. Die Personenzüge haben auf den einzelnen Stationen des Industriebezirks häufig längeren Aufenthalt, ehe sie abgefertigt werden können. Angesichts des bisherigen Lohnausfalles und der geplanten drakonischen Maßregel, wodurch 300 000 Bergleute zum Nichtstun verurteilt würden, macht sich unter der Bergarbeiterschaft eine wachsende Erbitterung bemerkbar, die sich zu großen Einspruchsversammlungen verdichten würde, sobald die Arbeitseinstellungen verfügt würden.

Gerichtszeitung.

Magdeburg, 19. Nov. In Nr. 814 brachten wir einen kurzen Bericht über eine Schwurgerichtsverhandlung gegen den Tischler Jos. Ruppert, der in der Nacht zum 15. September gelegentlich eines Streiks bei der Tischlerei Wolf in Burg einen „Streikenden" erschossen hatte. Wie uns mitgeteilt wird, und wie wir auf Grund eingehender Zeitungsberichte feststellten, handelte es sich nicht um einen streikenden Tischler, sondern um einen ganz unbeteiligten Schuhfabrikarbeiter Fritsche, der mit zwei Begleitern des Weges kam als Ruppert Einlaß in die Wolfsche Fabrik, wo die Arbeitswilligen einquartiert waren, begehrte. Auf einen harmlosen Zuruf F.'s hin entstand ein Wortgeplänkel zwischen F., seinen beiden Begleitern und Ruppert, das damit endete, daß R., der sich von den dreien bedroht glaubte, seinen Revolver zog und zwei Schüsse abgab, von denen einer den F. tödlich verletzte. Das Urteil gegen R. lautete bekanntlich auf Freisprechung, die sogar der Staatsanwalt selbst beantragt hatte, weil R. sich wenn auch nicht in wirklicher, so doch in der sogenannten Putativnotwehr (angenommene Notwehr) befunden habe.

Newyork, 18. Nov. In dem Prozeß gegen die Mörder des Spielhöllenbesitzers Rosenthal bezeichnete der Staatsanwalt in seinem dreistündigen Schluß-Plädoyer, die vier Angeklagten und den Spieler Rose als die eigentlichen Mörder Rosenthals und die Urheber der diabolischen Verschwörung. Rose und die anderen Zeugen aus Spielerkreisen seien niedrige Kreaturen.

Vermischtes.

Berlin, 19. Nov. **(Drahtb.)** (Preußische Klassen-Lotterie.) In der Vormittags-Ziehung fielen: **10 000 Mk.** auf Nr. 58 318; **5000 Mark** auf Nr. 44 190, 123 354, 189 891, 199 589.

In der Nachmittagsziehung fielen 5000 Mark auf Nr. 16 928, 23 297, 41 775, 99 638, 106 378, 108 244, 190 949.

* **Für das neue Kgl. Opernhaus in Berlin** sind von der Akademie des Bauwesens von den eingegangenen 68 Arbeiten folgende 5 als in erster Linie beachtenswert bezeichnet worden: Martin Dülfer (Dresden), Jürgensen u. Bachmann (Charlottenburg), Otto March (Charlottenburg), Carl Moritz (Cöln), Richard Seel (Berlin).

* × **Versteigerung des Nachlasses Johann Orths.** Berlin, 19. Nov. Die Versteigerung der Sammlung Johann Orths im Berliner Kunst-Auktionshaus Gebrüder Heilbronn, die gestern ihren Abschluß fand, ergab einen Gesamterlös von 280 000 Mark. Die zweite Hälfte der Sammlung, die auch die Bibliothek enthält, wird Ende Februar oder Anfang März zur Versteigerung gelangen. Die gleichzeitig versteigerten Sammlungen aus Schloß Valkenhayn brachten eine Summe von 640 000 Mark.

* **Verhafteter Platindieb.** Tübingen, 18. Nov. Die Platindiebstähle an der Universität haben ihre Aufklärung gefunden. Ein Tübinger Apotheker wurde als Dieb ermittelt und festgenommen. Er hat ein Bekenntnis abgelegt.

* **Verhafteter Mörder.** Erfurt, 19. Nov. Hier wurde der kroatische Arbeiter Markovicz verhaftet, der bei Salzungen einen Arbeitskollegen erstochen hat.

* **Zwei Schwestern erstickt.** Reichenhall i. B., 19. Nov. Hier wurden die beiden Töchter des Gastwirts Neumayer durch Kohlenoxydgas vergiftet tot aufgefunden.

* **Gesunkene Pinasse.** Kiel, 19. Nov. Die Pinasse der „Preußen" wurde im Kieler Hafen nahe der Liegestelle des Linienschiffes „Kaiser" an der Backbordseite so schwer beschädigt, daß sie sofort sank. Die Besatzung wurde gerettet. Das Boot konnte abends wieder gehoben werden.

+ **Elektrizitätswerk abgebrannt.** Dresden, 18. Nov. Ein großes Schadenfeuer suchte heute das Elektrizitätswerk Liegau, das die weitere Umgebung Dresdens mit Licht und Kraft versieht, heim. Das Werk ist vollständig niedergebrannt.

* ‡ **Von der Plauener Selbstmörderbrücke.** Plauen i. V., 18. Nov. In der letzten Nacht stürzte ein etwa 40 Jahre alter Arbeiter von der sogenannten Selbstmörderbrücke herab und blieb tot auf dem Steinpflaster der unter der Brücke durchführenden Straße liegen. Er ist das 24. Opfer der erst vor sechs Jahren erbauten Brücke. Die vom Magistrat geplanten Schutzvorrichtungen finden sich immer noch „im Stadium der Erwägungen".

* **Mordtat an zwei Kindern.** London, 18. Nov. In Rotherham in der Grafschaft York wurden am Samstag zwei Kinder im Alter von 7 und 9 Jahren, als sie sich von einer Gesangstunde nach ihrem Dorf zurückbegeben wollten, unterwegs ermordet. Die Leichen wurden auf einem Felde vergraben aufgefunden.

* £ **Krisis der niederländischen Industrie.** Haag, 18. Nov. Die niederländische Industrie, besonders die Textilindustrie in den Provinzen Nordbrabant und Limburg, die in der Türkei ein großes Absatzgebiet hat, hat unter dem Kriege schwer zu leiden. Verschiedene Fabriken haben ihre Arbeitsstunden eingeschränkt, andere arbeiten nur an fünf Tagen in der Woche. Dazu macht sich auch die Wagennot auf den preußischen Eisenbahnlinien in unangenehmer Weise bemerkbar, indem die Kohlentransporte nur in unregelmäßigen Zwischenräumen eintreffen.

* **Massenvergiftung.** Paris, 19. Nov. **(Drahtb.)** Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet in einer Extraausgabe aus Paris: In dem 160. Infanterie-Regiment in Toul sind wiederum zahlreiche Fischvergiftungen aufgetreten. 18 Mann liegen schwer krank darnieder.

* **Belagerung eines Räubernestes.** Die Belagerung des polnischen Klosters Jasnogorski bei Czenstochau, in dem sich eine Bande von russischen Räubern verbarrikadiert hat, dauert noch an. Bisher wurden zwei Polizisten schwer verwundet. Einer der Banditen hat sich selbst erschossen.

* **Schwerer Bauunfall.** Rom, 19. Nov. An einem Neubau in dem belebten Stadtviertel Trastevere löste sich ein Kranzgesims und stürzte auf die Straße. Drei auf dem Wege zur Schule befindliche Kinder wurden verschüttet. Ein kleines Mädchen wurden getötet, ihre beiden Brüder wurden schwer verletzt. Außerdem wurden noch fünf andere Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Bürgermeister Nathan begab sich zur Unfallstelle.

Luftschiffahrt.

‡ **Düsseldorf,** 19. Nov. Am Sonntag fand eine vom Düsseldorfer Luftfahrklub arrangierte Ballonzielfahrt statt, an der sich acht Ballone beteiligten. Als Ziel war eine Wegekreuzung östlich Dülmen angegeben. Doch zeigte es sich, daß bei der unsicheren Wetterlage das Ziel falsch gewählt war. Der Ballon, der dem Ziel am nächsten kam, war der von Major v. Abercron geführte Ballon Crefeld, der bei Halden (3 Kilometer nö. Hagen), 55 Kilometer entfernt vom Ziel, landete. Drei weitere Ballone landeten bei Barmen und Solingen und die anderen Ballone in ganz dem Ziel entgegengesetzter Richtung, nämlich am Rhein, jenseits Cöln, also in südwestlicher Richtung.

Potsdam, 19. Nov. **(Drahtb.)** Das Luftschiff „Hansa" traf nach einer Kreuzfahrt über Berlin gegen 1 Uhr in Potsdam ein und landete in der neuen Luftschiffhalle bei Potsdam um 1 Uhr 50 Minuten.

Letzte Nachrichten.

⊡ **Berlin,** 19. Nov. **(Eig. Drahtb.)** Die Kommission zur Beratung des Gesetzentwurfes über das Schleppmonopol hat heute die Generaldiskussion wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde bekannt gegeben, daß auch von den Eisenhütten des Saarreviers eine Petition um Beseitigung des Wagenmangels eingelaufen sei. Darauf führte ein Redner des Zentrums aus, daß ein großer Teil seiner politischen Freunde mit ihm auf dem Boden der Regierungsvorlage stehe und für Einführung des Schleppmonopols auf der Strecke von Bevergern bis Herne sich erkläre. Ein anderer Zentrumsredner erklärte sich auch für das Schleppmonopol auf den neuen westlichen Wasserstraßen, aber gegen die Ausdehnung des Schleppmonopols auf der Strecke von Dortmund bis Bevergern des Dortmund-Emskanals. Auf jeden Fall dürfe die Entschädigungspflicht des Staates nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden. Ein freikonservativer Redner erklärte, daß man im Jahre 1905 für den Paragraph 18 gestimmt habe in der Voraussicht, daß elektrische Treidelei eingeführt werde. Er sei deshalb dafür, daß der Dortmund-Emskanal vom Schleppmonopol ausgeschlossen werde. Ein anderer Zentrumsredner regte an, man solle, um das Gesetz verabschieden zu können, das Schleppmonopol erst nach einer Übergangszeit auf dem Dortmund-Emskanal einführen. Ein von den Freikonservativen eingebrachter Antrag sieht vor, daß Fahrzeuge, die auf der Fahrt die Strecke von Dortmund bis Bevergern benutzen, ohne auf eine anschließende Strecke des Rhein-Weser-Kanals oder des Lippe-Kanals überzugehen, in den ersten 10 Jahren nach Inbetriebnahme des Rhein-Weser-Kanals vom staatlichen Schleppmonopol freigelassen werden. Vor Ablauf dieser Frist soll jedoch durch königliche Verordnung das Schleppmonopol eingeführt werden können, wenn dort eine zusammengefaßte mechanische Schleppeinrichtung eingeführt wird, die ein Nebeneinanderbestehen des staatlichen und des privaten Schleppbetriebes ungeeignet macht. Auf der Strecke Dortmund-Henrichenburg soll vorübergehend zu Versuchen mechanischer Schleppeinrichtungen die private Schlepperei ausgeschlossen werden können. Ein konservativer Abgeordneter, der zugleich dem Westfälischen Provinziallandtag angehört, schließt sich der Auffassung der konservativen Partei an, daß die Strecke Henrichenburg-Bevergern auch unter das Monopol falle, und bemüht sich namentlich, nachzuweisen, daß auch der Westfälische Provinziallandtag im Jahre 1906 auf dem Boden gestanden habe, daß auf dem Zwischenstück Herne-Bevergern für den Verkehr nach Emden das Schleppmonopol eingeführt werden solle. Ein Zentrumsredner, ebenfalls Mitglied des Provinziallandtages, tritt dem entschieden entgegen und hebt, indem er die entgegengesetzten Beschlüsse aus den Verhandlungen des Provinziallandtages nachweist, besonders hervor, daß es wünschenswert gewesen wäre, wenn der betreffende konservative Provinziallandtagsabgeordnete diese Ausführungen auch im Provinziallandtage gemacht hätte, weil dann im Provinziallandtage auch eine nähere Darlegung erfolgt wäre, zumal man doch dort am besten über die Stellung des Westfälischen Provinziallandtages orientiert gewesen wäre. Im Provinziallandtage selbst habe der betreffende konservative Abgeordnete keinerlei Stellung gegen den Beschluß genommen. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag kommender Woche.

Berlin, 19. Nov. **(Drahtb.)** Der Wahlprüfungsausschuß des Zweckverbandes Groß-Berlin hat beschlossen, dem Präsidium des Verbandes vorzuschlagen, die Wahl des Staatssekretärs a. D. Dernburg zum Vertreter von Schöneberg für ungültig zu erklären, da Dernburg nicht in Schöneberg wohnt.

Wilhelmshaven, 19. Nov. **(Drahtb.)** Der Vizeadmiral Schröder, zuletzt Kommandant von Helgoland, und Konteradmiral Stromeyer, zuletzt Direktor der Torpedowerkstatt, sind zur Disposition gestellt worden.

Budapest, 19. Nov. **(Drahtb.)** Der italienische Botschafter, Herzog von Avarna, ist hier eingetroffen und hatte eine Besprechung mit dem Grafen Berchtold.

⊡ **London,** 19. Nov. **(Eig. Drahtb.)** Aus Tehol wird telegraphisch berichtet, daß die außerhalb der Großen Mauer liegenden Distrikte der Provinz Tschili von mongolischen Truppen besetzt werden. Kaldan ist von chinesischen Flüchtlingen überfüllt, die von den Mongolen aus ihren Besitzungen vertrieben wurden. In China nimmt das Kriegsfieber gegen Rußland zusehends zu. Die Freiwilligen, die sich zu den Fahnen melden, zählen nach Divisionen. Seit Sonntag befördern die nördlichen Eisenbahnen unausgesetzt Truppenzüge nach den bedrohten Gebieten.

Zarskoje-Sselo, 18. Nov. Der Kaiser ist mit der kaiserlichen Familie heute abend hier eingetroffen.

Der Thronfolger hat seine Reise von Spala hierher gut überstanden. In den letzten vier Tagen war die Temperatur unter 37 Grad.

Washington, 19. Nov. **(Drahtb.)** Der Schatzsekretär verschob den Termin für die Erhebung von Zuschlagszöllen für deutsche Splißerbsen und deutsches Roggenmehl bis zum 20. Dezember, um Deutschland Gelegenheit zu geben, weitere Einwände zu erheben.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

⊙ Münster, 19. Nov. Zu dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt war der Antrieb nur mittelmäßig, der Handel jedoch ziemlich lebhaft, so daß gegen mittag der Rindviehmarkt vollständig geräumt war. Arbeitspferde kosteten 1. Qual. 850 bis 1000 Mk., 2. Qual. 650—700 Mk., 3. Qual. 250—350 Mk.; ostpreußische Pferde kosteten 1. Qual. 650—750 Mk., 2. Qual. 450—500 Mk.; Litauer Ponys kosteten 1. Qual. 400—550 Mk., 2. Qual. 250—350 Mk.; Fohlen 2½jährige kosteten 500—700 Mk., 1½jährige 400—450 Mk., ¼jährige 150—250 Mk., ausrangierte (Schlachtpferde) kosteten durchschnittlich 100—150 Mk. Milchgebende Kühe kosteten 1. Qual. 450—550 Mk., 2. Qual. 350—375 Mk., 3. Qual. 250—275 Mk.; tragende Rinder kosteten 1. Qual. 350—425 Mk., 2. Qual. 240—300 Mk.; güste Kühe kosteten 200—250 Mk.; fette Kühe kosteten pro 100 Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 85—86 Mk., 2. Qual. 80—82 Mk.; Bullen kosteten pro 100 Pfund Lebendgewicht 1. Qual. 46—50 Mk., 2. Qual. 42—45 Mk., 3. Qual. 36—38 Mk.; Kälber und fette Schweine waren nicht zum Markt gebracht. Tragende Schweine kosteten 135—170 Mk.; Faselschweine ½jährige kosteten 60—68 Mk., ¼jährige 40—45 Mk., 5—6 Wochen alte Ferkel kosteten 16—20 Mk., Ferkel von 8—9 Wochen 24—28 Mk. Es waren im ganzen angetrieben 218 Pferde, 16 Fohlen, 76 Stück Hornvieh, 6 tragende Schweine, 28 Faselschweine und 637 Ferkel. Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, den 10. Dezember, statt.



Persil

das selbsttätige
Waschmittel!

Erfordert keinen weitern Zusatz von Seife, Seifenpulver oder sonstigem Waschmaterial, spart die Hälfte an Kosten für Feuerung und Waschlohn, deshalb ausserordentlich

billig im Gebrauch!

Giebt der Wäsche den frischen, duftigen Geruch der Rasenbleiche.
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.



Das war ein feines Mittagschläfchen!
Mach ihn mir nur immer, den ausgezeichneten **Seeligs Kornkaffee.** Man kann nicht ohne ihn sein!



Die beste, billigste u. praktischste Reklame in der Weihnachtssaison für jeden Geschäftsmann ist der Phänomobil-Lieferungswag.
Vertr. W. Altensleben, Münster, Schulstr. 6

Warner's Rust-Proof Corsets

Original amerikanisches Fabrikat.

Waschbar wie jedes Wäschestück ohne Entfernung der Einlagen. -

Jedes Stück gegen Rosten der Einlagen und Reissen des Stoffes garantiert.

Praktisch
Hygienisch
Modern
Bequem.

Auswahlsendungen nach ausserhalb portofrei.

Westfäl. Corset-Manufaktur
Helene Davids & Co.
Prinzipalmarkt 24. Tel. 1391.
ab Dezember Salzstr. 45.



in allen Preislagen von **7.50 Mk.** an

Das Geschäft der Firma

A. Schräder, Telgte

wird von uns weitergeführt. Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit über 250 besseren Geschäften erzielen wir die billigsten Einkaufspreise, so daß wir durchweg billiger verkaufen wie große Warenhäuser und Versandgeschäfte. Wir führen gute Qualitäten in reicher Auswahl.

Vorrätige Damenmäntel und Pelze
von heute ab mit **30%, Rabatt.**

Schräder, Ges. m. b. H.

Gaskronleuchter
und eine sehr gute Hängelampe für Gas mit Zugvorrichtung hat abzugeben
Hermann Bahle,
Drubbel Nr. 3.

Für seine Waisen- u. Kommunikantenanstalt
bittet wiederum notgedrungen im Namen des göttlichen Kinderfreundes und der großen heil. Elisabeth um gütige Hilfe und Unterstützung b*
Erzpriester Wahl, in Stralsund a. d. Ostsee.

Bekanntmachung.

Gemäß § 27 Absatz 1 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 geben wir nachstehend das Ergebnis der in der Zeit vom 11.—16. November 1912 stattgehabten Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung bekannt.

A. Alter Stadtbezirk.

1.) III. Abteilung.

Bei der Ergänzungswahl der III. Abteilung am 11., 12., 13. und 14. November 1912 haben 1543 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt; die absolute Mehrheit beträgt 772 Stimmen. Es haben die meisten Stimmen und zugleich die absolute Mehrheit erhalten und sind demgemäß als gewählt zu erachten die Herren:

Buchhalter Emmerich Breuer
Gewerkschaftssekretär Heinrich Camps
Rechnungsrat Julius Clement
Professor Robert Reiche
Hauptredakteur Theodor Warnecke.

2.) II. Abteilung.

Bei der Ergänzungswahl der II. Abteilung am 15. November 1912 haben 445 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt, die absolute Mehrheit beträgt 223 Stimmen. Es haben die meisten Stimmen und zugleich die absolute Mehrheit erhalten und sind demgemäß als gewählt zu erachten die Herren:

Versicherungsdirektor Fritz Breuer
Kaufmann Karl Ebert
Kaufmann Franz Falger
Justizrat Eduard Gaßmann
Professor Dr. August Kahle
Rechtsanwalt Fritz Karl Peus.

3.) I. Abteilung.

Bei der Ergänzungswahl der I. Abteilung am 16. November 1912 haben 103 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt; die absolute Mehrheit beträgt 52 Stimmen. Es haben die meisten Stimmen und zugleich die absolute Mehrheit erhalten und sind demgemäß als gewählt zu erachten die Herren:

Kaufmann Siegfried Feibes
Fabrikant Ferdinand Hochherz
Landesrat Otto Schulze-Steinen
Kaufmann Robert Terfloth.

Bei der Ersatzwahl (auf eine Restwahlperiode von 2 Jahren) hat die meisten Stimmen und zugleich die absolute Mehrheit erhalten und ist demgemäß als gewählt zu erachten

Herr Kaufmann Anton Schultz.

B. Eingemeindungsgebiet.

II. Abteilung.

Bei der Ergänzungswahl der II. Abteilung am 16 November 1912 haben 62 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt; die absolute Mehrheit beträgt 32 Stimmen. Es haben die meisten Stimmen und zugleich die absolute Mehrheit erhalten und sind demgemäß als gewählt zu erachten die Herren:

Kolon Hermann Böckmann
Ackerer Hermann Wiesköter gent. Mertens.

Etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen und gegen das Wahlverfahren können binnen 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung bei dem unterzeichneten Magistrat erhoben werden. (§ 27 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 und § 10 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883).

Münster, den 18. November 1912.

Der Magistrat.

Auktion

Am Freitag, den 6. Dezember 1912,
früh 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr, sollen **im Gartensaale des Herrn F. Levedag, Krummertimpen 47,** die Pfänder

Nr. 25461 bis 27442

durch Herrn Gerichtsvollzieher **Paris** meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Dieselben bestehen in **Uhren, Kleidungsstücken, Stoffen, Betten, Regulateuren, Gold- und Silbersachen, Fahrrädern** 2c. b(2a

Etwaige Verkaufsüberschüsse können binnen 14 Tagen bei der Anstalt und innerhalb Jahresfrist bei der Armenkasse in Empfang genommen werden.

Am Tage vor der Auktion ist die Anstalt geschlossen.

Münsterische Pfandleihanstalt
Hölscher & Comp., Wilmergasse 17-18.

Spekulationsobjekt.

1 □-Grundstück, ca. 12 Morgen groß, mit **184 Meter Straßenfront,** passend für **Bauplätze,** auch als **Fabrikgrundstück** für jeden Betrieb, da das selbe in nächster Nähe, etwa **600 Meter** vom **Bahnhof** und **1000 Meter** von der Mitte der **Ortschaft Borghorst** liegt, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter **Nr. 5301** an **E. Teudel, Ludgeristraße 12.** b(2a

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik sucht
tüchtige Reisekraft.
Gefl. Offerten mit ganz ausführlichen Angaben unter **A B 378** an die Geschäftsstelle. b(3a



Tadelloser Sitz garantiert,

A. Mittendorff

Pelzwarenfabrik
2ter Eingang
Südstr. 15 Graelstr 8—10.
Fernsprecher. 706

Spezialhaus für moderne, feine Pelzwaren.

Grösstes Geschäft am Platze, welches **nur** Pelzwaren führt.
Gegründet 1839.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Die herrschende Mode ist dem Pelzwerk ausserordentlich günstig. Pelz wird in den verschiedensten Formen und fast allen Pelzarten getragen.
Besonders beliebt sind:
Steinmarder, Nerz, Skunks, Persianer, Hermelin.

Aber auch in allen übrigen gangbaren Pelzarten sind meine Läger reich assortiert.

Pelz-Shawls Stolas Muffen etc.

Hervorragend schöne u. elegante Neuheiten, gediegene, vornehme Ausführung.
Damen-Pelzmäntel, Herren-Pelze.
Anfertigung von
Pelz-Jacketts u. Pelz-Paletots
nach Mass in jeder gewünschten Form.
Abbildungen letzter Neuheiten in grosser Wahl.
Herstellung nur in eigenen Werkstätten.

Besichtigung der Waren ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Die Geschäftsräume sind mittags von 12½ bis 2 Uhr **geschlossen. Sonntags** von 11½, bis 1 Uhr **geöffnet.** Preisbuch mit Abbildungen, auch Auswahlsendungen, stehen auf Wunsch **nach ausserhalb** bei Aufgabe von Referenzen, zu Diensten.

Ausnahme-Angebot.
Ein Posten 60 cm lange
„Echte Naturhaarflechten"
(garantiert ungefärbtes, im Tragen nicht fuchsig werdendes Haar) in allen Farben, darunter schöne hellblonde und Aschfarben jedes Stück solange Vorrat nur
Mk.: 3.50.
Grösstes Zopflager
Rhenania-Parfümerie,
H. Monhof jr.
Salzstrasse nur 57.



Horizontal-Finger-Pincenez
ist der idealste Kneifer.
Unauffällig - leicht.
Mit zwei Fingern aufsetzbar.
Moderne Augengläser
aller Arten in höchster Vollendung.

Carl Gillen Nachf.
Spezial-Institut für Augengläser
Markt 20, Ecke Rothenburg. m5c

Butter kostet nur **60%**
des Tagespreises, wenn man die **Mehu-Buttermaschine,** D. R. P. anwendet. Näheres durch
Generalvertrieb der Mehu-Buttermaschine, Münster i. W., Adlerstraße 11.

Nächste Vorführung am 20. Nov., abds. 8½ Uhr, im Restaurant **„Zum Stadthaven",** Ecke Dortmunderstr. u. Hansaring.

Jeder Mann seine eigene Waschfrau!

Everclean die Original-Dauerwäsche



Die beste Wäsche für die Reise.

Allein-Verkauf für Münster und Umgegend:

Joh. Heinr. Jansen,

Hauptgeschäft: **Alterfischmarkt 1.** Fernsprecher 226.
Dauerwäsche-Abteilung: **Spiekerhof 10.** Fernsprecher 226.
Preislisten kostenfrei.

Für Private!

Ihr größter Vorteil beim Einkauf von

Zigarren

ist ein Versuch mit meinen erstklassigen Fabrikaten. Ich offeriere in Kisten von 50 Stück an:

100 Stück	5 Pfg.-Zigarren	Mk.	3.75
100 „	6 „ „	„	4.60
100 „	7 „ „	„	5.55
100 „	8 „ „	„	6.50
100 „	10 „ „	„	8.50
100 „	12 „ „	„	10.50
100 „	15 „ „	„	13.00

Zigaretten

bei Abnahme von 100 Stück 5—10 pCt. Rabatt usw.

B. Grünewald,
Zigarren- und Zigaretten-Großhandlung.
Münster i. W., Windthorststr he 13, Telephon 163.
Für Private!

Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!



Illustr. Preisliste über andere Sprech-Apparate, sowie über Violinen, Celli, Mandolinen, Guitarren, Zithern, selbstspielende Musikwerke gratis.

Sie brauchen kein Geld dazu
Wir senden denselben kostenlos

5 Tage zur Probe nebst 20 ausgewählten Stücken zu 10 doppelseitigen 29 cm großen Pathé-Platten. — Haben Sie schon einmal Pathé-Platten gehört? **Pathé-Platten will man immer wieder hören,** da sie im Gegensatz zu den verrateten Nadelplatten **noch nach Jahren ebenso schön und rein** erklingen, als beim ersten Spiel. — — —

Die Lieferung erfolgt sofort!

Der Preis dieses herrlichen **Luxus-Modells** in e. Eiche, ein thilenisch, der neuen **großen** Pathé-Konzert-Schalldose, die alle bisher igen weit in den Schatten stellt, beträgt nur 60 Mark, der einer Pathé-Doppelplatte 3,30 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so haben Sie für Apparat und Platten **monatlich nur 3 Mark,** bei Nichtgefallen nur die ganz minimalen Transportspesen zu zahlen. **Verlangen Sie sofort Probesendung per Postkarte.** —

Spielt ohne Nadelwechsel mit einer unzerstörbaren Saphirstift. Keine Plattenabnutzung mehr!

BIAL & FREUND
Breslau, Postfach 219/3**1

Mitteldeutsche Maschinenfabrik (Spezialität: Blechbearbeitungsmaschinen) **sucht**

für den Bezirk Münster-Osnabrück
einen tüchtigen Vertreter,

welcher bei den Eisenbahn-Behörden, Eisenkonstruktionswerkstätten, Metallwarenfabriken, Maschinenfabriken etc. gut eingeführt ist und erbittet Meldung. u. **O 16319** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Roman

Unterzeuge

preiswert
in soliden Qualitäten.



Der Anzug

Eine Fülle von Farben sind für Anzugstoffe gemustert. Buntfarbige Melierungen, einfarbig. und schmale Streifendessins sind hauptsächlich modern.

Die zweireihige Form mit breiten Revers und äußerer Brusttasche, schließt mit zwei oder drei Knöpfen. Die Stehbrustweste ist unter dem Rock sichtbar. Hosen sind mittelweit.

Vorrätige Preislagen: 15, 18, 20, 22, 25, 28, 30, 35, 38, 40 bis 75 M.

Die einreihige Form mit äußerer Brusttasche und ebenfalls mit großen Revers, nach unten etwas abgerundet, schließt vorwiegend mit drei Knöpfen.

Vorrätige Preislagen: 13, 16, 20, 23, 25, 28, 30, 33, 38, 40 bis 70 M.

Die zweireihige Marengo-Joppe mit Weste ist sehr beliebt.

Vorrätige Preislagen: 20, 25, 30, 35, 40 bis 50 M.

Hierzu passende elegante Beinkleider

Vorrätige Preislagen: 5, 8, 10, 12, 14, 16 bis 22 M.

Stegemann Nachf.

Münster Ludgeristraße 21

Grosser Ausverkauf!

Abteilung II.

2. Woche vom 18. bis 24. November.

Bedeutende Preisermässigung.

Zum Teil **weit** unter Selbstkostenpreis!

Buxkins	jetzt **1.75** M. bis 10.00 M.	früher 3.00 M. bis **15.75** M.
Herren-Anzüge	jetzt **11.00** M. bis 39.00 M.	früher 20.00 M. bis **45.00** M.
Knaben-Anzüge	jetzt **3.80** M. bis 10.00 M.	früher 4.50 M. bis **13.00** M.
Loden-Joppen	jetzt **2.75** M. bis 18.00 M.	früher 3.50 M. bis **21.00** M.
Arbeits-Hosen	jetzt **1.20** M. bis 4.30 M.	früher 1.70 M. bis **5.00** M.
Buxkin-Hosen	jetzt **3.50** M. bis 11.00 M.	früh. 4.40 M. bis **15.00** M.

Ferner: **Sommer-Joppen, Paletots, Knaben-Hosen, Wasch-Blusen, Herren-Westen.**

Berufskleidung, Kittel, Arbeitsjacken etc.

Der Ausverkauf in Abteilung I wird fortgesetzt.

B. A. Kloppenborg,

Kuhstrasse 4. **Ecke Wankelgasse.**

NB. Der langjährige gute Ruf des Geschäftes bürgt für die Güte der Waren.

Cocosa

Feinste

Pflanzen-Butter

MARGARINE

Cocosa-Pflanzenbutter

„Margarine unübertroffen. Bester Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlschmeckend nahrhaft und bekömmlich. — Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Mess. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H. Goch (Rhld.)

Ich habe mich in **Coesfeld** als

prakt. Zahnarzt

niedergelassen. Schonendste und schmerzloseste Behandlung. Ich wohne in der Schupmannschen Apotheke, große Viehstraße 3, 1. Etage. b(2v

Zahnarzt Schladen.

Holländer Schellfisch, hochfeine lebendfrische Qualität, ca. 1½pfündig Pfd. **29** Pfg.

kleiner zum Braten Pfd. **20** Pfg.

grosse **Fettbücklinge** 4 Stück **23** Pfg.

delikate **Sprotten** Pfd. **60** Pfg.

echtes Paderborner Brot 80 Pf.

Almeria Trauben	Pfd.	**48 55** Pfg.
Feigen	Pfd.	**32 37** Pfg.
Maronen	Pfd.	**20** Pfg.
Cocosnüsse		**25** Pfg.
Para-Nüsse	Pfd.	**65** Pfg.
Apfelsinen	Dutzend	**55** Pfg.

Torten Cakes Pfd. **55** Pfg.

Heinr. Hill.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix" Paket 15 Pfennig

Zum Dortmunder

Königstrasse.

Donnerstag abend

im neu renovierten Saale

Grosses

Streichkonzert

der ganzen Kürassier-Kapelle.

Foltzik.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Spezialbehandlung chronischer a2b

Beinleiden

Bahnhofstr. 12

Dr. Hohenkirch

praktiziert am Dienstag und Mittwoch nicht.

Patent — Patent

D.R.P. A. 200603.

Patent-Reform-Gebiss

ohne Gaumenplatte.

Allein-Berechtigung zur Anfertigung für Münster u. Umgegend nur im

Institut für Zahnkranke

E. Conrads

37 Alter-Steinweg 37.

Schlechtsitzende Stücke werden unter Garantie des guten Sitzes umgearbeitet.

Eilt sehr!

Ziehungen schon am **22. und 23. November.**

Naturschutzpark-Geld-Lotterie

Hauptgew.

100 000

u. s. w. a2b

Los à 3,30 Mk.

Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet

Alb. Sevin Wwe.

Münster i. W., Rothenburg 4.

Wiener Café,

Centralhof.

Nachtcafé.

Engl. und franz. Zeitungen.

Spezialität: w° Bouillon mit Rindermark.

Kronenburg.

Weselerstr.-Norbertstr.-Ecke.

Angenehmes Restaurant.

Bier. Wein. w°

Bolsstube.

Konservatorium der Musik.

Mittwoch, d. 20. Novbr., abends 8 Uhr, i. **Centralhof:**

Volksaufführung zu 30 Pfg.

Der Müller und sein Kind.

Volksstück in 5 Akten v. Raupach.

Eintrittskarten zu 30 Pfg. b. Bisping, Sevin, im Konservatorium u. a. d. Kasse. Numer. Pl. 50 Pfg. 82

Kath. Gesellen-Verein Münster.

Mittwoch, den 20. Nov. 1912, abends 5 Uhr:

3. Aufführung

Der König der Wiedertäufer.

Hist. Schauspiel in 5 Akten von Ferdinand Wildermann.

Gesangeinlagen v. H. Wesseler.

Gegen 100 mitwirkende Kräfte.

Zum Besten des Hospizes.

Preise der Plätze einschließl. Garderobegeld num. Platz 1,60 Mk., 1. Platz 1,10 Mk. und 2. Platz 60 Pfg.

Karten und Textbücher sind im Vorverkauf beim Hausmeister (Aegidiistr. 21) und im Zigarren-Geschäft W. Becker (Aegidiistr. 20a) zu haben. — Telephon 2163.

Der Vorstand.

Reichsadler

Inh.: **B. Hagemann.**

Buß- u. Bettag sowie **Totenfest** fallen die Vorstellungen aus.

Turnverein

Westfalia

Gegr. 1883.

Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinslokal:

Vortrag.

Pflege der Leibesübungen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Turnrat.**

Stadttheater.

Mittwoch, den 20. Novbr., 8 Uhr:

— **Maria Stuart.** —

Trauerspiel von Schiller.

— Gewöhnliche Preise. —

Donnerstag, d. 21. Nov., 8 Uhr

— **Aida.** —

Große Oper von Verdi.

— Große Preise. —

Voranzeige.

Sonntag, den 24. Nov., 3¼ Uhr:

Fremdenvorstellung.

Kleine Preise.

— **Maria Stuart.** —

Trauerspiel von Schiller.

Alte 13er

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden der 4. Komp.

Bernhard Schäpers

findet am Freitag, den 22. November, morgens 8 Uhr von Mecklenbeckerstr. 37 aus statt.

Der Vorstand.

---

†

Das

Jahres-Seelenamt

für das verstorbene

Frl. Anna Grüninger

findet statt am Donnerstag, den 21. d. Mts., morgens 9 Uhr in der St. Lamberti-Pfarrkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.